

## Kleine altaistische Beiträge.

(1931)

### I.

#### *Das reflexive Possessivsuffix im Mongolischen.*

In seiner Nominaldeklinaton hat, wie bekannt, das Mongolische ein beliebtes, nach den Kasussuffixen folgendes, Suffix  $-ān \sim -ān$  mit der Bedeutung »suus« »eigen« »свой« und zwar dasselbe für alle Personen sowohl im Singular als Plural. Die phonetische Form dieses Suffixes ist, um nicht auf kleine entweder nach labialen vokalen labialisierte Variationen des Vokals oder auf Auslautgesetze des betreffenden Dialekts beruhende Vokalverkürzungen und Wegfall des *n*-lautes hier einzugehen, raktisch genommen immer dasselbe  $-ān \sim -ān$ : kalm.  $-ān \sim -ān$ , moghol.  $-ān$ , khalkha  $-ā \sim -ā$ , ostmo.  $-ān$ ,  $-ā \sim -ān$ ,  $-ā$ , burj.  $-ā \sim -ā$ . So wird z.B. kalm. *nom* »religiöses Buch«, *keb* »Muster« mit reflexivem Possessivsuffix folgenderart dekliniert: Gen. *nomān*, *kewān*, oder *nomīnān*, *kewīnān*, Akk. *nomān*, *kewān* od. *nomīyān*, *kewīgān*, Dat. *nomdān*, *keptān*, Instr. *nomārān*, *kewērān*, Abl. *nomāsān*, *kewēsān*, Komit. *nomlārān*, *kewlērān* und *nomtāyān*, *keptēgān*.

In der mongolischen Orthographie nimmt dieses Suffix sehr verschiedenartige Gestalten an. RUDNEW (in Лекции по Грамм. Монг. Писм. Языка, St. Petersburg 1905, pag. 83) zählt die verschiedenen Schreibarten auf als **ben**, **ijen** und **-gan**, **-gen** und gibt folgendes Verzeichnis seiner Kombinationen mit den Kasussuffixen:

Gen. *jugan*, *jugen*, *jin ijen*

Akk. *jugan*, *jugen*, *ji ben*, *i ben*

Dat. *dagan*, *degen*, *dur ijen*, *du ben*

Instr. *ber ijen*, *ijer ijen*

Abl. *eceben*, *ecegen*, *ecegan*

Komit. *luga ben*, *luge ben*, *tai ben*, *teiben*; *taigan*, *teigen*.

Es muss auf irgend einer Tradition unter den Mongolen beruhen, dass sie hier die Endungen vordervokalisch lesen. Jedenfalls ist z. B. die Lesart *eče* nach intervokalischem Worte (*gar eče* statt *gar ača*) durch Missverständnis entstanden, da *a*, wie auch *u*, in Endungsilben ohne Anlauts-aliph oder »Zahn«, wie die Mongolen sagen, geschrieben wird und darum wie Anlauts-*e* aussieht. WLADIMIRTSOW hat in seinem Сравнительная Грамм. Монг. Писм. Яз. и Халхаскаго Наречія, I, pag. 204 schon richtiger die Endung als **-ban**, **-ben**, **-gan**, **-gen** gegeben und man könnte nur, der Vollständigkeit wegen, noch **ijan**, **ijen** zufügen. In diesem Suffixe war, zur Zeit der Einführung der uigurischen Schrift, der vor den Vokalen *a ä* stehende Konsonant schon so schwach und nach den vorausgehenden Vokalen wechselnd (also **ijan**, **ijen** im Instrumentalis, aber **da-an**, **de-en** im Dativ), dass diese orthographische Verwirrung verständlich erscheint. Durch Zusammenziehung der Vokale der Endungen mit diesem Suffixe ist langes *-ān*, *-ēn* entstanden, eine phonetische Entwicklung, die besonders charakteristisch für das Mongolische ist. Aber da in dieser Sprache sowohl *g*, *g* als auch *p*, *w*, *j* und *ŋ* so zwischen Vokalen schwanden und Langsilbigkeit zurückliessen, fragt man sich: welcher Konsonant ist in dem Reflexivsuffixe der ursprüngliche, oder, da ja alles relativ ist, der nächstvorausgehende? Gibt es etwas ähnliches, als Wort oder Suffix, in den verwandten Sprachen, d.h. im Türkischen, Tungusischen oder im Koreanischen?

CASTRÉN hat in seinem Versuch einer Tungusischen Sprachlehre (pag. 20) ein Wort *mānākān* 'ich, du er selbst', das ein Diminutiv auf *-kān* (*-kan*) ist und dessen Kasusformen gegeben werden: Gen. *māñif* 'mein eigen', *māñis* 'dein eigen', *māñin* 'sein eigen', Dat. *māñdūf* 'mir selbst', *māñdūs* 'dir selbst', *māñdūn* 'ihm, ihr selbst'. Der Plural ist Nom. *mānākār*, Genit. *mārñiwūn*, *mārñisūn*, *mārñitin*, Dat. *mārñiwūn*, *mārñisūn*, *mārñitin*, u. s. w. Gen. *māñi* ist adjektivisch und singularisch, Plural sollte *mārñilwūn*, *mārñilsūn*, 'unsere eigene', 'eure eigene' lauten und geht auf *\*mān-i-gi* zurück, wie kalmückisch *tanākās* 'die eurigen' oder türkisch (kas.) *minigilār* 'die meinigen'. Wie wenig auch die tungusischen Dialekte aufgezeichnet sind, man kennt dieses *mān* 'selbst', Pl. *mār*, aus den verschieden-

sten Gegenden des tungusischen Sprachgebietes: GRUBE hat in seinem Goldisch-Deutschen Wörterverzeichnis, pag. 118. *mēniği* 'pron. poss. refl.' und TITOW hat in seinem tungusischen Wörterbuche (Irkutsk 1925) *manekan*, *monokon*, *monykon* 'selbst', aber auch *mon*, *moan* 'selbst', Plur. *mor* in *morywer gundjere* 'sie denken an sich selbst', Gen. *monni* 'eigen', z. B. in *monni illo* 'eigene Leute'.<sup>1</sup>

Das tungusische *mān*, Plur. *mār* 'selbst' (Var. *mon*, Plural *mor*) ist also das Original des mongolischen Suffixes in einem tungusischen und mongolischen *\*bān* ~ *\*ban*. Die Lesart der Mongolen *ben* kann, aber braucht nicht, historischen Wert zu haben. Das alte *ben*, zu *-an*, *-än* geworden, bedeutet zwar nicht 'selbst', lat. *se*, sondern 'eigen', lat. 'suus', also genetivisch 'des Selbsts', aber ich denke, dass man deswegen nicht *\*bāniñ*, *\*bāni* zu konjektiert gezwungen ist, da die Stellung als Enklitikon im Mongolischen die Sache erklären kann und das Alter des Genetivs in vielen Fällen fraglich ist.

Angenommen, dass das orig. *\*ben* im ältesten Mongolischen auch freistehend vorgekommen ist, sollte es jetzt *\*men* lauten. (*b-n* > *m-n*, s. SU). Ein Suffix *-du* ist im mong. nicht gerade unbekannt in Deri-

<sup>1</sup> Wie es sich mit dem Wortvorrat des Tungusischen verhält, möchte ich mit diesem *illo* illustrieren; es ist ein kor. *illu*, geschr. *in-lu* 'man — as opposed to the brute creation' GALE, ein chinesisches Wort, das im Japanischen *jinrui* 'mankind, humanity' lautet. Die koreanischen Wörter wandern bis in das Jakutische; PEKARSKI hat in seinem kleinen russisch-jakutischen Wörterbuche z. B. 'einquartierter Gast' (совквартирантъ S. 197) *žukāk*, *žukāky*, was ein kor. *ču-kāik-i* 'des Hauses Gast' mit *ču* (sinokor.) 'Haus, Heim', = tung. *žū*, *žug* id., *kāik*, *kāk* (sinokor.) 'Gast', syn. kor. *son* = mtü. Brockelmann *sun* (Vokal?), besser *son* 'freundlich, gutgesinnt', und *-i*, koreanisches 'Kasuszeichen' (?) des Nominativs (?), richtiger Suffix für Determinierung und für Genitivverbindung, wie z. B. im türkischen *ār aty* 'des Mannes Name', was seinen Ursprung aus dem Pronomen *i* 'er, sie' (ma. und altmong.) herleitet. Tung. *malu* 'Ehrenplatz im Zelte' kann schon direkt aus dem Chinesischen gekommen sein, da das koreanische *maru* 'Diele, Bretterboden im Hause' mit *-r* lautet, aber tung. *mogdy* 'hölzerne Pfeife' (= sinokor. *mok-tāi*, von *mok* 'Holz' und *tai* 'Pfeife' > mo. *dai-sun* > burj. *daihan* 'Pfeife') und gold. *oiž* 'Ueberziehhose aus Dauafell für den Winter' (= sinokor. *oi-ji* 'outside cloth') deuten wieder entschieden auf das Koreanische oder koreanische Vermittlung der chinesischen Wörter (siehe SKE S. 151 und 175).

vationen der Nomina: **amidu** 'lebendig' zu **amin** 'leben', **urtu** 'lang' vgl. tü. *uzun* 'lang'. Est ist darum sehr wahrscheinlich, dass wir im Worte **mendü** 'gesund, wohlbehalten' das hier besprochene \**men*, \**ben* wiederfinden und dass dieses Wort eigentlich sozusagen ein 'selbstig, selbstisch' ('sich selbst sein') bedeutet hat; das kalm. *mendəsn* 'Gesundheit' mit dem Suffixe **-sun** (eine konkretisierende und sehr alte Endung) ist ein ganz konkret gedachtes 'Gesundheitding' (wie im deutschen 'er ist die Gesundheit selbst'). Dies Wort **mendü**<sup>1</sup> findet sich auch im Tungusischen, ob als Lehnwort aus dem Mongolischen oder als altes einheimisches Gut, entzieht sich allen Kriterien. Trow hat *mandu* 'gesund', 'Gesundheit', (tung.?) und *mondo*, *möndu* 'heil' (aus Burjat?).<sup>2</sup>

Nach diesen langen Auslegungen wird die Identität der tungusischen Wörter mit dem mongolischen reflexiven Possessivsuffixe kaum mehr zu bezweifeln sein. Aber noch deutlicher wird diese Identität hervortreten, wenn wir uns noch erinnern, dass dasselbe **-ben** in der Form **-wi**, Plur. **-wer**, **-ur**, **-wur** auch im Tungusischen als reflexives Possessivsuffix vorkommt. Das **-wi** kann auf Gen. \**beni*, \**weni*, \**wei* zurückgehen, das **-wer** stimmt als Pluralform mit *mär* '(sie, wir, ihr) selbst' und könnte auch ein \**beri*, \**weri* > **-wer** sein. Oben zitierte ich aus Trow *morywer gundjere* 'sie denken an sich selbst', wo also das **-wer** an *mor* gefügt vorkommt. Das Suffix **-wi**, **-wur** mit Varianten (**-i**; **-ur**, **-war**) zu dem 'Infinitive' auf **-da** (= kor. Infinitiv **-da**, **-ta**, = tü. **-ta**, **-da** in atü. *boltači*, *körtäči*, siehe Journ. Finno-ougr. LVIII, S. 448) gefügt ergibt ein Supinum (CASTRÉN) **-dawi**, **-dawur**, was auch ein Imperativ des Futurums ist (Trow) z. B. *aidawi*, *aidai* 'um sich zu retten' = '(er, du) für eigene Rettung', *hukulaskal ahendai* (Mélanges Asiatiques VIII, pag. 409, No. 143) 'lege dich zu schlafen, od. dass du schlafest' (*ahendai* < \**a-sin-da-wi*).

<sup>1</sup> Zu bemerken ist, dass **mendü** nirgends, in den Dialekten als *möndü* auftritt, d. h. dass der Vokal der ersten Silbe nicht dem Vokalbruche unterlag, was für ein selbständiges *men* neben *mendü* zu sprechen scheint.

<sup>2</sup> Mo. **mendüle-**, kalm. **mendf-** 'gesund sein, glücklich die Zeit verleben od. die Beschwerden durchgehen (z. B. Frau die Niederkunft)' scheint in den Kamassischen *mindläm* 'den Tag zubringen', vorzuliegen.

Zu dem was oben über die Übereinstimmung zwischen dem mongolischen Suffixe und dem entsprechenden tungusischen Suffixe und dem mongolischen *mendü* mit tungusischen *män*, *mon* 'selbst' gesagt worden ist, ist noch zuzufügen, dass in manchen tungusischen Dialekten *man*, *mon* (also eine hinervokalische Form) auch 'Körper' bedeutet, wie im Mongolischen *beje* 'Körper' (= tung. *beje* 'Mann, Mensch', jak. *bäjä* 'selbst') auch 'selbst' bedeuten kann. Dieses *mon* 'Körper' ist mit dem koreanischen Worte *mom* 'body, Person' identisch, dessen Auslauts **-m** auf Assimilation beruht, wie auch z. B. in kor. *māgm* 'Herz' = tung. *mēwan*, *miwan* 'Herz', *pom* 'Frühling' = ma. *fon* 'Zeit', mo. *on*, älteres *hon* 'Jahr', kalm. *on* 'Jahr' und auch besonders 'Frühjahr' (siehe z. B. Kotwicz).

## II.

### Die Pluralendung mo. **-nar**, tü. **-lar**.

Ausser der Pluralendung **-s** (mo. *emes*, *aqas*, *ekes*, atü. *ysbaras*) mo. **-d**, atü. **-t** (mo. *nojad*, atü. *tarqat*, *tigit*), die warscheinlich mit dem tung. Pluralsuffixe **-l**, **-r** zusammenhängt, hat das Mongolische seit alters her eine Endung **-nar** (**-ner**), die offenbar mit dem tü. **-lar** (**-lär**) identisch ist, aber im Mongolischen nur nach Vokalen und nur in solchen Fällen vorkommt, wo von Menschen die Rede ist (also *aqanar*, *degüner*, *ekener*, *bökener*, *lamanar*) und also heute noch eine Kollektivität von Menschen bezeichnet. Die weitere Bedeutung des türkischen Suffixes (*atlar* 'Pferde', *köllär* 'Füsse') ist eine speziell türkische Erweiterung. Woher stammt diese Endung?

Im Jakutischen findet sich (s. РЕКАРСКИЙ Краткий Русско-Якутский Словарь, Petersb. 1916, pag. 13, unter **вмѣстѣ**) ein Wort *nār* 'zusammen' und im Goldischen (GRUBE, pag. 57) findet man *lari* 'neben, zu; gemeinsam'. In *lari* ist *i* sicher eine Endung, m. E. die Endung des Akkusativs. Gold. *lar* und jak. *nār* sind offenbar identisch und das jak. *nār* ein (tung.? oder mong.?) Lehnwort, ich wollte glauben ein mongolisches. Denn im Mongolischen scheint ein \**nar* 'Gesamtheit' > 'zusammen, alle 'vorgekommen zu sein;

hierzu gehört nämlich mo. *narmai* (GOLSTUNSKIJ, Wb. II, pag. 13) 'alles, all, alles überhaupt', welches adjektivisch ist (*narmai ulus* 'das ganze Volk' *ibid.*), wie auch kalm. *narmā*, *narmā* 'total', 'ganz', 'alle miteinbegriffen'. In diesem *narmai* haben wir nämlich ein Suffix *-mai*, *-ma*, dasselbe, womit in den tungusischen Dialekten von Substantiven ein Adjectivum materiae gebildet wird (*altan* > *altama* 'golden', *sele* > *seleme* 'eisern', *kongil* 'Höhle' > *kongilmā* 'hohl', *ulama* 'rot', usw.), im älteren Türkischen z. B. in den »Participia» auf *-γma*, *-gmā*, (*jatyγma* 'liegend', *körügmā* 'sehend', s. BANG Das negative Verbum der Türksprachen, pag. 123) zu finden ist und welches auch im Mong. belegt ist (*nojir* 'Schlaf', *nojirmai*, 'schläfrig', *naγur* 'See', *naγurma* 'seeartig, Teich', burj. SANZEJEV *tengerme*, *gazarma* 'himmlisch', 'irdisch'). Wenn wir von diesem *narmai* die Endung *-mai* wegnehmen, haben wir gerade das substantivische *\*nar*, welches im Jakutischen als *nār* aufgezeichnet ist und vielleicht auch noch irgendwo unter den mongolisch-sprechenden bekannt sein kann. Dies *nar* kann einem tungusischen *lar* gegenüber eine neuere Form sein (chin. *loja* > *nojan*, *loka*, *lokka* > *noqai*, *liktai* > *niktai*, chin. *lok* > kor. *nok*, mo. kalm. *noān* 'grün', 'Gras', tü. *jγya* 'Zwiebel', usw.) und gerade dies *lar* hat auf türkischem Boden die kurante Bedeutung eines Pluralaffixes bekommen, wobei die älteren urtürkischen *-s* und *-t* Bildungen ganz vergessen worden sind.

Die Vokalisation dieses Wortes, sofern es enklitisch verwendet wurde, hat sich dem Vokalismus des vorausgehenden Nominalstammes angepasst d. h. *-lār*, mo. *-ner* sind Ergebnisse der Vokalharmonie und *-lar*, mo. *-nar* diesen gegenüber ursprünglicher.

### III.

*haižyγa*, ein altes mongolisches Wort für 'Boot'.

In dem arabischen Manuskript, das MELIORANSKIJ in seinen *Арабъ филологъ о Турецкомъ языкѣ*, St. Petersburg 1900 und *Арабъ филологъ о Монгольскомъ языкѣ*, St. Petersburg 1903 be-

kannt gemacht hat, findet sich in der Abteilung über das Mongolische (AΦM, pag. 118) ein Wort *haižyγa* (*haičyγa*), dessen Bedeutung als 'Schiff, Boot' gegeben wird. MELIORANSKIJ rechnet es zu den zweifelhaften und unbegreiflichen Wörtern, da ein solches Wort in anderen Quellen nicht belegt und den jetzigen Mongolen ganz unbekannt ist.

Die Aufzeichnung *haižyγa* muss, meines Erachtens, dennoch ganz richtig sein. Ich wollte nur daneben auch *haižyγai* mir als Variante denken, denn wie in *magu*, *magui* 'schlecht', *ožoga*, *ožogai* 'penis', *noqa-s* 'Hunde' (pl.) zu *noqai* 'Hund' usw. ist der *a*-Laut im Auslaute als Diphthong *-ai* zu verstehen. Als ein Wort mit anlautendem *h*- geht es auf älteres *\*faižyγa*, *\*faižyγai* und noch älteres *\*paižyγai* zurück, und ich glaube, dass wir hier ein nicht nur sehr altes, sondern auch ein sehr interessantes Wort vor uns haben. Dass die Mongolen sogar ein Wort für 'Schiff' hatten, ist nicht erstaunlich, wenn wir an die grossen Flüsse Amur, Sungari, etc. denken und uns erinnern, dass die sprachlich naheverwandten Kitanen in der südlichen Mandchurei wohnten, also Seefahrt wenigstens par renommé kannten.

In *haižyγai* ist nicht nur *-ga*, *-gai*, sondern sogar *-žyγai* als Endung oder Suffix zu betrachten, vgl. *günzügei* 'tief' neben *gün* 'tief'. Es bleibt also ein

urmo. *pai* 'Schiff'.

Mit diesem stimmt, ohne hier weiterer Erklärungen zu bedürfen, das koreanische *pä*, d. h.: geschriebenes und älteres

kor. *pai* 'Schiff, Boot'

(SKE S. 181) überein.

Wenn wir uns weiter ostwärts begeben und die japanische Lautgeschichte in Betracht ziehen, wonach ein anlautendes *\*p*- als *h*- und der Diphthong *\*ai* als *e* (im Auslaut) und als *a*- vor einigen jetzt geschwundenen Endungen erscheinen muss, z. B. *\*maḡ* 'Auge' > *me* 'Auge' und *\*maḡ-n to* 'Auge-s-tor' > *mado* 'Fenster', *\*maḡtataku* > *matataku* 'mit den Augen schlagen, blinzeln'; *\*taḡ* 'Hand' > *te* 'Hand' und *ta-yasui* 'handleicht, bequem' (wie tü. *qol-ai*), *ta-sukeru* 'helfen' eig. 'hand-helfen', *\*naḡ* 'Laut, Stimme' > *ne* 'Stimme',

*naru* 'lauten, *naku* 'weinen, singen' oder *fune* 'Boot, Schiff' neben *funa-nori* 'Schiffsleute', so müsste ein anzunehmendes Äquivalent im Japanischen jetzt als *he* gehört werden. Wir finden es wirklich im Worte *hesaki* 'the bow (of a boat)' mit *saki* 'the fore, the prior, the head, the end', vereinigt und wir haben es wahrscheinlich auch in *hama* 'harbor, beach, shore, strand' aus *\*pain-n ma* 'Boot-s Platz'. Wir kommen also zu

jap. *\*pai* 'Schiff, Boot'.

Auf dem tungusischen Sprachgebiete ist, wie auf dem türkischen, für ein auslautendes *ai* (*ei*) jetzt *a* (*e*) der lautgesetzliche Vertreter; wie tü. *tizä* 'Knie' dem mongolischen *türei* 'Stiefelschaft', *bilgä* 'weise' und 'regierend' älterem *bil-gäi* entspricht, ist tung. Diminutivendung *-ka* im Mongolischen *-qai* z. B. *turuka* 'Salz', etwa mo. *\*turuqai*, *\*turqai*, tü. *tuz* 'Salz' < *\*tur*<sup>1</sup>, čuv. *tšvar* 'Salz'. Demnach ist in den jetzigen tungusischen *p > h* Dialekten natürlich *ha* für *\*pai* zu erwarten. In *Mélanges Asiatiques VIII* pag. 354 findet sich unter anderen Wörtern auf *-gda* und *-ma-gda* auch *hāmagda* 'Weide zu Böten'. Die Endung *-gda* ist sowohl in Substantiven (*tukalagda* 'Schwein' von *tukala* 'Erde, Dreck', also 'der Dreckige', 'the dirty one' oder 'der Erdstocherer') als in Adjektiven (*kugda*, *gugda* 'hoch' zu sinokor. *ko* 'hoch') zu finden und die Endung *-ma* ist eine sehr produktive Adjektivendung, sieh oben unter II, mo. *narmai* 'alle'. Das Wort *hamagda* 'Weide zu Böten' gibt uns darum ganz deutlich den Begriff 'bötlisches Material', 'das bötlische', 'das für Böte' und als Grundwort ein *\*ha*, *hā* 'Boot', d. h.

alttung. *\*pai* 'Boot'.

Zu dem oben Gesagten ist noch zuzufügen, dass das mongolische Wort für 'Napf, Trinkgefäß, Schale' *ajaga* (SCHMIDT 'die Schale, Trinkschale, Opferschale'), = tü. *ajaq* (R. I 201: 'alle Dialekte': 'Schale, Napf, Topf'), im Kalmückischen *āγv* heisst also *\*aiga* voraussetzt und in den tungusischen Dialekten (CASTRÉN) als *aga*, *haga*

<sup>1</sup> Gegen alles, was für die Identität des mo. *dabusun* 'Salz' mit tü. *tuz* id. geschrieben, muss ich ausdrücklich diese Zusammenstellung als unmöglich bezeichnen.

auftritt, was nur auf *\*paiga*, *pajaga* zurückgeführt werden kann; dieses *\*paiga*, *paiaga* ist mit dem oben besprochenen *\*paizuga*, *paizugai* zusammenzustellen und beide, obwohl mit verschiedenen Suffixen gebildet, setzen uns instand ein altes *\*pai* 'Boot, Gefäß' zu erkennen. Wie in den indogermanischen Sprachen (engl. vessel, etc.), gehen auch hier die Bedeutungen 'Gefäß, Truhe, Schale, Boot' in einander über.

Das *haizuga* des arabischen Manuskripts gibt uns also ein in vielen Hinsichten interessantes Wort, wo wir von türkischem *ajag* 'Schale' bis zu koreanischem *pä* 'Schiff' und japanischem *he* eine grosse Landstrecke überblicken können.